

Verwaltung hinaus deutlich zu machen, dass Kinderschutz eine zentrale Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist, ist eine regelmäßige Berichtspflicht im Jugendhilfeausschuss vorgesehen (§ 1 Abs. 5).

Während so der erste Teil die Grundlagen schafft, sorgt der fünfte Teil dafür, dass der Kinder- und Jugendschutz nicht statisch betrachtet wird, sondern als eine Aufgabe, die sich in ständiger Veränderung befindet, so dass der in § 15 geregelte Landeskinder- und Jugendschutzbericht für die Weiterentwicklung eine besondere Bedeutung gewinnt. Der Landeskinder- und Jugendschutzbericht soll nicht nur eine Situationsanalyse und Darstellung der Aufgabenwahrnehmung liefern, sondern zugleich Vorschläge zur Verbesserung und Weiterentwicklung des Kinderschutzes in Schleswig-Holstein enthalten. Deswegen ist es nicht zufällig, dass dieser Bericht von einer interdisziplinär zusammengesetzten Kommission erstellt werden soll. Sind somit Ausgangspunkt und Weiterentwicklungsperspektive des Kinderschutzes in Schleswig-Holstein benannt, werden im Kern des Kinderschutzgesetzes die geplanten Angebote, Leistungen und Hilfen konkretisiert.

2. Die Schwerpunkte

Als vorrangig nennt das Gesetz drei Bereiche, die jeweils eine unterschiedliche Stoßrichtung haben.

2.1 Information, Aufklärung, Förderung

Da in der ganz überwiegenden Zahl der Fälle Erziehung in den Familien (im weiteren Sinne) stattfindet und gelingt, zugleich aber die Belastungen für Familien aufgrund sozialer Veränderungen gestiegen sind, stellt § 4 die Bildung, Beratung und Unterstützung von Familien in den Vordergrund. Dies geschieht durch die Nennung konzeptionell wichtiger Aspekte (Angebote im konkreten Lebensumfeld, auf besondere Belastungssituationen abgestellt, Selbsthilfe fördernd, bürgerschaftliches Engagement unterstützend, generationsübergreifend), aber auch durch Benennung struktureller Aspekte (Vernetzung mit Gesundheitshilfe, Familienförderung, Kindertagesbetreuung, Familienbildungsstätten). Eine besondere Bedeutung kommt dabei den überregional tätigen Trägern des Kinder- und Jugendschutzes zu (§ 5), da auf diese Weise über die Arbeit auf lokaler Ebene hinaus Erkenntnisse und Erfahrungen transporiert und weitergegeben werden können. Ein Schwerpunkt liegt auf der Fortbildung und Qualifizierung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Thema Kinderschutz (§ 6). Dabei werden insbesondere Veranstaltungen gefördert, die zu einer besseren Zusammenarbeit der bisweilen sektorale getrennten

DZI-Kolumne Seinsfrage

Das Sein bestimmt das Bewusstsein. Ein schlichter Satz, dem man auf den ersten Blick nicht ansieht, welche stille Macht in ihm steckt. Immerhin erhob *Karl Marx* die These zu einem Eckstein seiner, die Welt verändernden Lehre oder Ideologie, je nach Standpunkt.

Ende September veröffentlichte die Nürnberger Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) zusammen mit der Dachorganisation Deutscher Spendenrat e.V. Ergebnisse ihres Umfrageprodukts „CharityScope“. Diese bestätigen wieder einmal, dass ärmere Menschen gemessen an ihrem Einkommen deutlich mehr spenden als Wohlhabende. Die beiden häufigsten Erklärungsmuster: Viele Reiche haben das Gefühl, dass sie wegen ihrer höheren Steuerbelastung schon genug für das Gemeinwesen tun. Und: Arme haben einen direkteren Bezug zur Not und Bedürftigkeit Anderer. Das Sein bestimmt das Bewusstsein.

Nicht nur die kränkelnde Spendebereitschaft der Wohlhabenden und das Scheitern der Ideen von *Marx* in der Praxis zeigen, dass es für den Menschen schlecht ist, zum Gefangenen seines Sein-Bewusstseins zu werden. Der scheidende britische Botschafter *Sir Peter Torry* brachte dies jetzt in einem Toast vor den überwiegend deutschen Gästen seines Abschiedsempfangs in Berlin auf den Punkt: „Erheben Sie Ihr Glas, das Sie gern als halb leer sehen. Erkennen Sie, dass es halb voll ist. Dies ist ein wunderschönes, reiches Land. Wenn der Rest der Welt die Probleme Deutschlands hätte – wie gut ginge es uns allen!“

Manchmal ist es erhellend und heilsam, das Bewusstsein über das Sein zu erheben. Machen Sie doch mal den Selbstversuch und legen sich bei der abendlichen Heimfahrt durch triste Straßen Gute-Laune-Musik auf, etwa die Melodien des Erfolgsfilms „Amelie“. Sie werden staunen, wie liebenswert und nah Ihnen plötzlich all die Menschen erscheinen, die Sie zuvor noch als gehetzte und generierte Gestalten erlebt haben. Dieses positive Bewusstsein hält noch an, wenn Sie zu Hause angekommen sind. Na bitte, manchmal bestimmt das Bewusstsein auch das Sein.

Burkhard Wilke
wilke@dzi.de